

WN-Münster-Barometer: Die Meinung in der Stadt

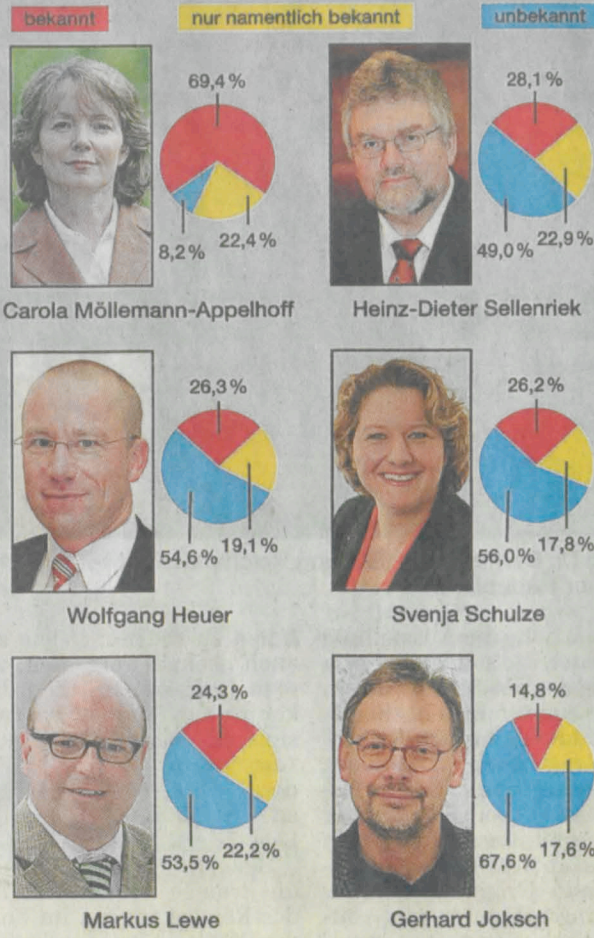
Lokale Fragen

Das Münster-Barometer, das die Westfälischen Nachrichten in Zusammenarbeit mit dem Institut für Soziologie der Universität durchführt, ermittelt aktuelle Meinungstrends in der Bevölkerung. Zweimal pro Jahr wird eine repräsentative Auswahl von Münsteranern zu lokalen Themen befragt. Vom 17. September bis 11. Oktober führte das Soziologenteam Telefoninterviews mit zufällig ausgewählten, in Münster lebenden Personen. 563 Frauen und Männer ab 16 Jahren gaben Auskunft. **Innen allen ein herzliches Dankeschön!**

Barometer-Team:

Organisation: Prof. Dr. Hanns Wienold, Marko Heyse, Nina Wild (Institut für Soziologie) **Interviewer:** Angelika Reschke, Anna Proc, Anne Reckmann, Diana Andreeva, Henryk Predki, Fabian Pont, Jacob Müller, Jan-Philipp Bartz, Jutta Martens, Kristina Penner, Maren Greinus, Martin Börger, Radmila Bibic, Susanna Freitag, Stefan Groß, Michael Heina, Yasemin Gülsuyu. **Redaktion und Text:** Karin Völker (Westfälische Nachrichten)

Bekanntheitsgrad der Kandidaten zur Oberbürgermeisterwahl



Knappe Mehrheiten

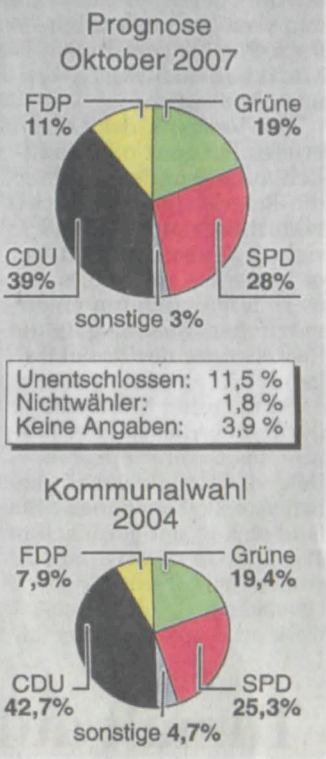
Kommunalwahl: Mögliche OB-Kandidaten sind so gut wie unbekannt

Zwei Jahre sind noch Zeit bis zur nächsten Kommunalwahl. Aber wenn es jetzt schon soweit wäre, würde es für die schwarz-gelbe Koalition im Rathaus denkbar knapp. Im Münster-Barometer kommt die CDU auf 39, die FDP auf 11 Prozent. Die vier Prozentpunkte, die die Christdemokraten seit der Umfrage im März verloren haben, gewinnen die Liberalen. Eine Verschiebung gibt es auch im oppositionellen Lager zugunsten der SPD. Sie erhielt derzeit 28 Prozent der Stimmen, die Grünen noch 19. Stabil ist mit rund drei Prozent die Gruppe der Münsteraner, die eine der kleinen Parteien, inklusive der Linkspartei wählen wollen. 11,5 Prozent sagten, sie wüssten noch nicht, wem sie ihre Stimme geben werden. Die so genannte „Sonntagsfrage“ gibt dabei kein zehlfarbiges Ergebnis, sondern ein Stimmungsbild über die derzeitige Verteilung der politischen Gewichte in der Stadt. Neben dem Rat steht in zwei Jahren auch die Wahl eines neuen Oberbürgermeisters oder einer Oberbürgermeisterin an – denn Amtsinhaber Dr. Berthold Tillmann

hat bereits erklärt, nicht mehr antreten zu wollen. Ein Schritt, den 39,3 Prozent der Befragten bedauern. 21,8 Prozent äußerten eher Freude, 15,5 Prozent gemischte Gefühle. Weitere 13,7 Prozent der Befragten ist die Nichtkandidatur Tillmanns schlicht „egal“. Anhänger der CDU bedauern zu zwei Dritteln den Verlust des OB als Spitzenkandidat, aber auch jeweils etwa ein Drittel der SPD und der Grünen-Wähler. Unter den FDP-Wählern äußert etwa die Hälfte Bedauern. Unter den CDU-Wählern befinden sich allerdings auch 11,8 Prozent, die sich freuen, dass Tillmann nicht mehr antritt. Die Beliebtheitskurve des OB zeigt unterdessen nach oben. Mehr Münsteraner als im Frühjahr halten ihn für sympathisch und auch sachkundig. Die Frage nach Alternativen-Kandidaten aller Parteien, deren Namen bisher gefallen sind, offenbart große Ahnungslosigkeit in der Öffentlichkeit. Außer der FDP-Ratsfraktionsvorsitzenden Carola Möllemann Appelhoff, die schon 2004 kandidiert hatte, kann niemand der ansonsten als Kandidatin oder Kandidat Gehandelten auf nennenswerte Bekanntheit verweisen. Jeweils rund ein Viertel der Münsteraner kennt den CDU-Kreisvorsitzenden Markus Lewe, CDU-Ratsfraktionsvorsitzenden Heinz-Dieter Sellenriek, seinen SPD-Kollegen Wolfgang Heuer und SPD-Landtagsabgeordnete Svenja Schulze. Ex-Umweltdezernent Gerhard Joksich, von den Grünen favorisiert, ist mit einem Wert von 14,8 Prozent so gut wie unbekannt. Ältere Befragte kennen sich in der Kommunalpolitik offenbar besser aus jüngere – je älter die Münsteraner, desto häufiger behaupten sie jedenfalls, die Politiker zu kennen.

Bedauern Sie, dass Dr. Tillmann nicht mehr als OB kandidiert oder freut Sie diese Entscheidung? Bedauern: 39,3%, Freude: 21,8%, Teils-teils: 15,5%, Ist mir egal: 13,7%, Sonstige: 9,8%

Was würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Ratswahl wäre?



Viele Kontakte

Ausländer in Münster

Münster wirbt für sich als internationale Stadt. Tatsächlich sagten nahezu 80 Prozent der Münsteraner, sie hätten Ausländer im Freundes- oder Bekanntenkreis. Je jünger die Menschen sind, desto häufiger haben sie persönliche Freundschaftsbeziehungen zu Ausländern. Bei den unter 30-Jährigen sind das annähernd 89 Prozent, bei den über 65-Jährigen noch 55 Prozent. Ausländische Freunde zu haben, ist aber auch eine Frage des Bildungsstandes: 59 Prozent der Befragten mit Hauptschulabschluss haben ausländische Freunde, aber 85 Prozent der Hochschulabsolventen. Das Klima für Ausländer in der Stadt bezeichnen fast 90 Prozent als eher positiv, und nahezu 75 Prozent finden, dass Ausländer in die Stadtgesellschaft gut integriert sind. Dabei zeigt sich erneut: Je jünger die Befragten sind und desto höher ihr Bildungsabschluss ist, desto freundlicher schätzen sie das Klima für Ausländer in Münster ein. Vor sechs Jahren bezeichnen die Befragten im Münster-Barometer das Klima für Ausländer in der Stadt als etwas schlechter.

Abfallgebühren nicht zu hoch

Die Hälfte will am gelben Sack festhalten

Jahrelang wurde Mülltrennung gelernt – bald sollen die Münsteraner möglicherweise wieder ihren Abfall, abgesehen vom Biomüll, wieder in eine Tonne werfen, weil die Müllsortierung inzwischen technisch so ausgereift ist, dass sie den gesamten Müll trennen kann. 53 Prozent der Münsteraner wollen trotzdem lieber weiter sortieren. Sie meinen, das System habe sich bewährt und solle nicht verändert werden. Ein Viertel der Befragten ist die Mülltrennung aber ein Dorn im Auge. 65 Prozent der Münsteraner fürchten jedoch, dass durch die Zusammenführung des Abfalls die Entsorgungsgebühren steigen werden. Mit der jetzigen Höhe der Gebühren ist die Mehrheit der Münsteraner einverstanden. 63 Prozent halten die Gebühren für angemessen, der Rest findet sie zu hoch. Vor drei Jahren, eine Abfallgebührenerhöhung stand gerade bevor, sah das Meinungsbild ganz anders aus. Damals hielten 65 Prozent der Befragten die Gebühren für zu hoch.



Schwierige Einschätzung

Musikhalle: Neues Nutzungs-Konzept nicht Gegenstand der Umfrage

Der Bau eines Kultur- und Kongresszentrums mit Konzertsaal-Akustik war in den vergangenen 15 Jahren noch nie so greifbar wie jetzt. Die Zustimmung in der Bevölkerung zu dem Projekt, das zum größten Teil aus privaten Mitteln finanziert werden soll, ist zurzeit wegen der aktuellen Veränderungen im Nutzungskonzept nur schwer zu ermitteln. Die Ratsentscheidung vom vergangenen Mittwoch hat wieder Akzentverschiebungen gebracht. Denn die Tatsache, dass nun ein Gebäude entstehen soll, das nicht nur für Konzerte und andere Kulturveranstaltungen, sondern den Hochschulen auch für Kongresse zur Verfügung stehen soll, konnte dezidiert noch nicht abgefragt werden. Gefragt danach, wie notwendig die Münsteraner den Bau einer Halle für Konzerte und Kongresse halten, erreicht die Zustimmung auf einer Skala von eins (unbedingt notwendig) bis sechs (überhaupt nicht notwendig) den Durchschnittswert von 4,10. Ältere Münsteraner wünschen sie sich häufiger als jüngere. Unter den Wählern der CDU und der SPD hat das Vorhaben die größte Zustimmung. Die entschiedensten Ablehner finden sich unter den FDP-Wählern. Jeweils knapp 30 Prozent der Befragten halten eine Musikhalle in einer Stadt mit überregionaler Bedeutung wie Münster eher für notwendig, ebenfalls 30 Prozent sind hier unentschieden. 41 Prozent sagen, trotz überregionaler Bedeutung sei das Projekt nicht notwendig. Abzuwarten bleibt, wie die sich abzeichnende Erweiterung des Nutzungs- und Aufgabenspektrums der Halle, wie es zum Beispiel die SPD vorschlägt, die Stimmungslage in der Bevölkerung beeinflussen wird.

Gefühlte Sicherheit

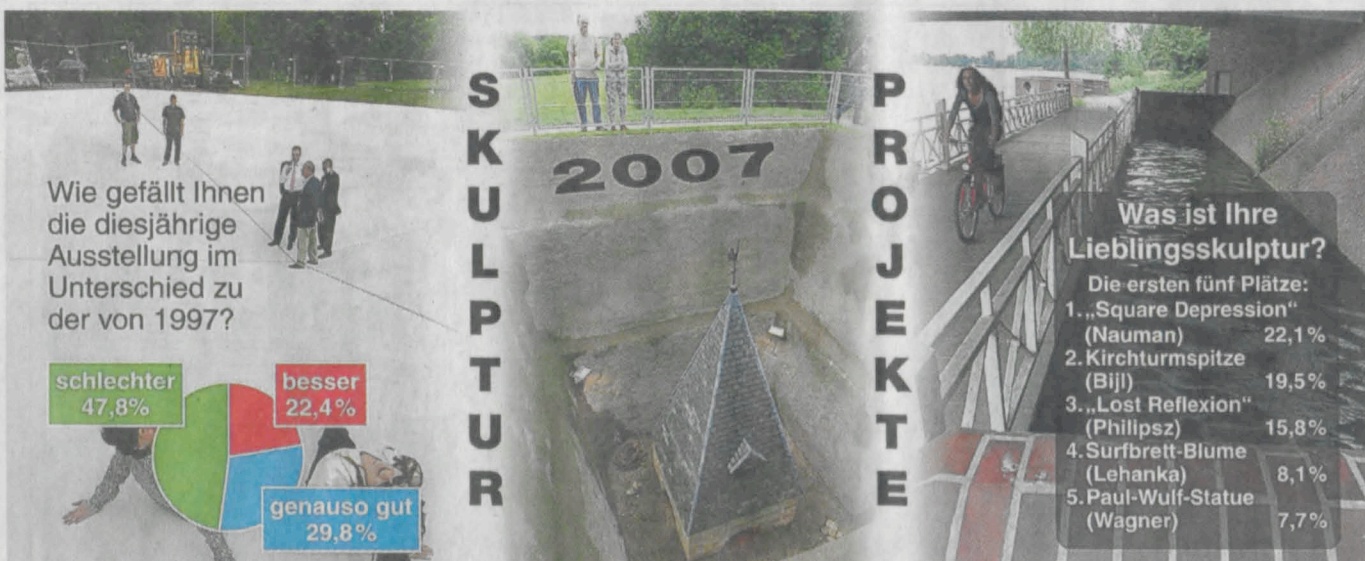
Videokameras

In Großbritannien sind sie überall - und auch hier werden immer mehr Überwachungskameras im öffentlichen Raum installiert. Sie sollen die Sicherheit auf Bahnhöfen und Plätzen verbessern und allgemein Kriminelle abschrecken. Auch in Münster wurde schon heftig über Videokameras am Bahnhof und an der Uni diskutiert. Aufgefallen sind sie bisher nur 27,4 Prozent der Befragten, meistens am Bahnhof und in Parkhäusern. Eine breite Mehrheit von rund 75 Prozent der Befragten stimmt der Aussage zu, durch Videoüberwachung werde die Sicherheit der Bürger verbessert. Rund 53 Prozent betrachten die Videoüberwachung aber gleichzeitig als Eingriff in ihre persönliche Freiheit. Das Misstrauen gegenüber den Kameras ist in Münster jedoch nicht besonders stark ausgeprägt. Fast 77 Prozent der Befragten stimmen, darunter 41 Prozent „voll und ganz“, der Aussage zu, dass Menschen, die sich gesetzmäßig verhalten, nichts von der Videoüberwachung zu fürchten haben. 72 Prozent fühlen sich an kameraüberwachten Orten auch sicherer.

„Square Depression“ ist der Liebling

Votum für Naumans Kunstwerk / Drei Viertel der Münsteraner haben die Skulptur-Projekte besucht

Bruce Naumans umgekehrte Pyramide „Square Depression“ ist die Lieblingskulptur der Münsteraner. Das Ergebnis, das auch schon die Internet-Abstimmung der Westfälischen Nachrichten vor einem Monat erbracht hat, ist auch bei der jetzigen repräsentativen Umfrage bestätigt worden. Square Depression führt mit 22,1 Prozent die Hitliste der Lieblingskulpturen an. Auf Platz zwei folgt im Münster-Barometer Guillaume Bijls eingegrabene Kirchturmspitze vor Susan Philipsz' „Lost Reflection“, dem Gesang unter der Torminbrücke. Dieselbe Reihenfolge ergibt sich auch, wenn die Münsteraner danach gefragt werden, welche Werke in Münster bleiben sollen. Womit sich die Münsteraner ja auch einig mit den Ausstellungsmachern und der Kunstkommission der Stadt sind. Als beliebt stellen sich beim Münster-Barometer auch die Statue von Paul Wulf vor dem Stadthaus 1 und die sprechende Surfbrett-Blume von Marko Lehanka am Prinzipalmarkt heraus.



Drei Viertel der Münsteraner haben die Skulptur-Projekte besucht, 16,8 Prozent sogar an einer Führung teilgenommen. 25 Prozent sagten bei der Umfrage, sie hätten die Ausstellung nicht angeschaut. Auf einer Skala von eins bis sechs erreicht die am 30.

September zu Ende gegangene Schau eine Durchschnittsnote von 2,85. Knapp 75 Prozent gefielen die Skulptur-Projekte 2007, 13,5 Prozent der Befragten sogar „sehr gut“. Bei allem Lob gibt es auch einen Wermutstropfen: 47,8 Prozent der Befragten gefiel die diesjährige Schau weniger gut als die Ausstellung vor zehn Jahren.

22,4 Prozent fanden mehr Gefallen daran als 1997, 29,8 Prozent empfanden keinen Unterschied zu damals. Das größte Interesse und auch die größte Zustimmung erreichte die Schau bei den Befragten zwischen 30 und 50 Jahren. Jünger und vor allem Ältere über 65 Jahre konnten offenbar deutlich weniger mit

der modernen Kunst anfangen. Je höher der Bildungsabschluss, desto beliebter war die Schau und desto häufiger wurden Führungen wahrgenommen. Frauen outeten sich als tendenziell interessierter als Männer – sie nahmen häufiger an Führungen durch die Ausstellung teil.

Gut fürs Image

Münsteraner sehen Stadt als Gewinner

Besser geht's nicht: Ganz gleich, was die Münsteraner persönlich von den Skulpturprojekten halten, fast alle schätzen einhellig die Bedeutung der Ausstellung für das Image der Stadt Münster als hoch ein. 43,1 Prozent messen den Skulptur-Projekten „sehr hohe“, 44,2 Prozent „hohe Bedeutung“ zu. Dieses Ergebnis bedeutet gegenüber der Umfrage vom März, als dieselbe Frage gestellt wurde, nochmals eine Steigerung. Damals betrug der Mittelwert auf der Notenskala von 1 bis sechs 2,14, jetzt liegt er bei 1,73.

Am Ende der Ausstellung vor zehn Jahren hatten die Befragten beim Münster-Barometer in Sachen Image-Bedeutung eine 2,16 gegeben, vor dem damaligen Start nur eine mageren 3,0. Die Skulptur-Projekte sind jetzt in den Augen der Münsteraner zum Stadtstilbildenden Mittel geworden. Was gut fürs Image ist, nützt auch der Wirtschaft, meinen die Münsteraner. Bei der Frage nach der wirtschaftlichen Bedeutung der Skulptur-Projekte für die Stadt gaben die Befragten die Durchschnittsnote 2,08.

Nette Touristen

Viel Besuch während der Ausstellung

Münster hatte in diesem Sommer so viel Besuch wie selten zuvor – und 95,6 Prozent der Münsteraner freuten sich darüber. Sie fanden es positiv, dass so viele Touristen die Stadt bevölkerten. Viele Münsteraner wurden

wegen der Skulptur-Projekte selbst zur Anlaufstelle für auswärtigen Besuch. 30,2 Prozent der Befragten sagten, sie hätten Besuch von Freunden oder Verwandten gehabt, die extra wegen der Ausstellung gekommen seien.